Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 13 (1891)

Heft: 11

Anhang: Beilage zu Nr. 11 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Krauenfrage in der Schweiz.

Don C. Lübeck.

(Fortschung.)

ie moderne Forschung bezeichnet als Wendepunkt in ber Entwicklung ber Familie ben Augenblick der Thierzähmung, wodurch der Mann von der reinen Bodenwirthschaft un= abhängig und zugleich unabhängig von der Familie wurde. Es ift alfo feineswegs die geiftige Ueberlegenheit des Mannes gewesen, welche die Dienftbarkeit ber Frauen herbeigeführt hatte. Uebrigens bente man nicht zu gering von den alten Frauenreichen. Plutarch erzählt uns, daß, als die Rarthager durch bas Bebiet der Relten gieben wollten, fie mit biefem Bolfe einen Bertrag abschloffen, wodurch festgesett wurde, daß, wenn die Relten Beschwerden über Die Rarthager hatten, fie ihre Rlagen vor bem Senat in Rarthago anbringen muffen. Sätten aber die Karthager Grund, fich zu beschweren, dann mußte dies vor dem Forum der feltischen Frauen geschehen. — Die Frauen bilbeten alfo in altefter Zeit einen formlichen Rath ober Senat, richtiger die Regierung, die alle öffentlichen Beschäfte verwaltete und ben Stamm nach außen vertrat. Es ift hiebei auch erklärlich, wenn die Frauen in ben Rampfen die Manner die Hauptschlacht schlagen ließen und zulett felber in ber Bertheidigung bes Lagers am Rampfe theilnahmen, waren fie boch die Seele des ganzen Bolkes. — Im übrigen ift nicht zu vergessen, daß das Spinnen und Weben, das Berfertigen von ichugenden und marmenden Rleidern, sowie das Bauen von Wohnungen und das Un= fertigen von Waffen auch schon in jener Mensch= heitsperiode vorhanden war und vorhanden gewesen fein muß, in welcher die Frauen in der Familie noch die Herrschaft besagen. Wir kommen immer wieder dazu, die Frauen auch in der allerfernsten Beit als die eigentlichen Rulturträger aufzufaffen.

Wir hatten bei ber Schilberung ber Frauenar= beit im Mittelalter bis bahin nur bon ben Frauen ber vornehmen Welt gesprochen, und wir wiffen noch nicht, wie es mit benjenigen bes arbeitenden Bolfes bestellt mar. — Leider fehlt es uns in dieser Beziehung an Ueberlieferungen. Die Armen hatten feine Kostbarkeiten, feine Kunstschäße, feine stolzen Säufer, Die ber Beit Widerstand zu leiften vermochten. Im Sturm ber Beit wurden die Butten ber Urmen verweht, wie alle Ueberrefte ihres fammtlichen Schaf-Rur eins fteht fest, daß die damaligen Enterbten aus ihrem Schoofe die eigentlichen Rulturträger, die Bioniere ber fommenden Zivilisation ftellten, Die aus fleinen Unfangen Größeres gu schaffen und bem Größten entgegenzuführen wußten. Und zu diesen Lionieren ftellten die Frauen ein bebeutendes Kontingent, anfänglich wohl ein viel ftar= feres als die Manner, ba ihre Runftfertigfeit bie gesuchtere war.

Die Tendenz bes Mittelalters ift in Bezug auf die Frauenarbeit, dieselbe einzuschränken, den schwereren Theil, namentlich die Feldarbeit, der Frauen in Begfall zu bringen und die Frauen vom Felbe ins haus zu weisen. Die Frau mußte außer bem Saufe fpinnen, bleichen, mafchen, baden, Bier brauen, furg alle häuslichen Arbeiten verrichten. Ingwischen entsteht auf ben herrschaftlichen Gütern als spezielle Runft die Müllerei und Baderei. Aus den Reihen ber Leibeigenen gehen die Schneiber und Schufter, Daß in die Grob= und Waffenschmiede hervor. ber Tiefe bes Bolfes eine große Bethätigung für alle Berufe anzutreffen ist, das zeigte sich so recht vor der Aufhebung ber russischen Leibeigenschaft. Die Bauern erhielten von ihren abeligen Berren die Erlaubniß, fich das Geld, welches fie ihnen zu gahlen hatten, auswärts zu verdienen. Die Folge war, daß fich aus diefen Bauern bedeutende Runftler, große Fabrikanten, Kausleute, Handwerker und Gutsbesitzer entwickelten, die zum Theil große Vermögen er-

Während sich im Mittesalter auch die hänsliche Arbeit der Frauen in Holge der entstehenden Hand-werke berminderte, verbleibt den Frauen noch Arbeit genug. Es siegt ihnen noch die Besorgung der Kleider od; sie haben außer der Schafischur und der

Flachsbereitung noch zu weben, zu färben, zuzusichneiben, zu nähen und zu fticken.

Herr Brof. Bucher zeigt in seiner Schrift "Die Frauenarbeit im Mittelalter", daß die Frauen trot ihrer anscheinend in der Natur der Sache liegenden prinzipiellen Ausschließung wenigstens vom gunftigen Gewerbebetriebe doch das ganze Mittelalter hindurch vielfach im Gewerbe thätig find; ein Beweis, daß eine berartige Beschäftigung berfelben fich als nothwendig aufdrängte. Man sieht sogar Frauenarbeit in einer Reihe von Berufsarten, von benen fie gegenwärtig thatfächlich ausgeschlossen ift. Frauen und Madchen fanden innerhalb eigner und fremder Bewerbeunternehmer zahlreiche Berwendung, bald als abhängige Lohnarbeiterinnen, bald als selbstständige Unternehmerinnen. War das betreffende Gewerbe zünftig, so konnten bier und da die Frauen in eigenem Namen ben Zünften mit gleichen Rechten wie die Männer angehören, war es ungunftig, fo waren fie felbstverftandlich feinerlei Beschränkungen unterworfen. Endlich finden wir fogar Gewerbe mit gunftiger Ordnung, die ausschließlich aus Frauen bestanben. Sie wirfen auf bem ganzen Gebiete ber Tertil= industrie. Die Beberei lag zwar seit dem zwölften Jahrhundert als eigenes Gewerbe in Männerhand; indessen blieben die Vorrichtungsarbeiten, das Wollfämmen, Spinnen, Barnziehen, Spuhlen fast überall in den Händen der Frauen. Die Leinenweberei liegt größtentheils in den Sanden der Frauen, ebenfo bie Schleierweberei und Dafcherei, mahrscheinlich auch die Schnur- und Bortenwirkerei. Frauen wirken in der Schneiderei, fie find auch bei Kurschnern, Badern, Wappenftidern, Gürtlern, Riemenschneidern, Pater noster-machern, Tuchichneidern, Lohgerbern, Goldivinnern und Schlägern.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kortlichritt in der Krauenbewegung.

In dem Gutachten des Hrn. Professor Dr. Meili in Zürich siber die Errichtung einer eidgenössischen Rechtsschuse in der Schweiz wird auch die Spezialtrage erörtert, ob an der schweizerischen Rechtsschule a) weibliche Studenten zugelassen werden sollten und b) weibliche Docenten austreten dürfen.

Die erste Frage, bemerkt fr. Professor Dr. Meili, würde ich bejahen, die zweite "cher" verneinen. Nach meiner Ansicht fann die Bösung dieser Frauensrage (d. h. doch Rechtsfrage; Red.) nur darin bestehen, daß mit der Zeit eigene, höhere Bildungsanstalten sür das weibliche Geschlecht erstellt werden.
In der That läßt sich darüber ja streiten und hier ist blod zu konstanten, daß de Zohl konstanten, daß der Both jeden Erstellt werden.

In der That läßt sich darüber ja freiten und hier ist blos zu konstatiren, daß die Zahl der weißlichen Studienen an den schweizerischen Zochschulen eine für sie besonders eingerichtete Universität reichlich bevollern würde. Run aber wird das Bedürfniß an den bestehenden Universitäten befriedigt und die weiblichen Endenten werden überall gern mitgezählt. Die Errichtung besonderer Damen-Universitäten wird nicht geplant, im Allgemeinen hat man sich verstehen gelernt, und wem es nicht gefällt, daß männliche und weibliche Endvirende zusammensigen, dem ist ja das schwe Recht, zu lehren und zu lernen wo er will, gewährleistet.

wo er will, gewährleistet. Indessen, schließt Herr Prosessor Dr. Weili, ist es vielleicht noch klüger — ob auch recht? — die schwiden

ngeioen. Worin die "Schwierigkeiten" bestehen, wird freilich nicht gesagt. Um so mehr freut uns das Zugeständniß des Hrn. Meili: "daß sich für eine freiere Auffassung sehr vieles sagen läßt, und vielleicht schließt das Gutachten — darf gerade eine neue Anstalt den großen Wurf wagen, eine solche Novität einzuführen."

Warum nicht auch eine ehrwürdige alte?!



Rr. 1046. — Bellis perennis. Ein guteš, liedeš, fremdliches Ding, nicht gründlich gebildet oder geistig selbständig, aber praftisch verständig. Ein wenig eingenommen von sich selbst und etwas egoistisch, aber auch erwerds und sprafam. Vengstich, aber gesellschaftlich liedenswürdig, gesprächtig.

Nr. 1047. — Anna an der Limmat. Sie haben ichon Schweres erlebt, sei es innerer oder äußerer Art, aber Sie haben auch den Hang, Kleinigkeiten zu ernst zu nehmen. Gigentlich leben Sie mehr sür Andere, als sirt sich selbst und boch treten Sie schwer geittig aus sich heraus. Etwas neugierig und geschwähig, auch etwa spöttelnd, aber nicht boshaft.

Nr. 1648. — S. A. M. Sin Gefühlsmensch — für seinen Beruf wunderbar sein angelegt. Wird im Aerger bose, aber nie grob, ist lebhaft und regiert gerne, hat mehr eigene Joen als praktisches Können, ergiebt sich nicht geduldig und wilsensos dem Schichal. Feines Empfinden gleich einer Frau.

Nr. 1049. — A. E. D. Ernste Selbsterziehung und wohl auch durch äußere Einslüsse in eine andere als der eigentlichen Anlage entsprexende Bahn gedrängte Individualität. Nicht kleinlich, aber nicht ohne Berechung und durch Schwierigkeiten sich nicht abhalten lassend nicht ischneiten, selbstlos, aber grundsätzlich spariam; Formgefühl, fünstlerische Fähigkeiten, praktische Anlagen.

Rr. 1051. — Afte Abonn. A. A. in S. Logijcher Gebankengang, ungestümes Empfinden, klarer Blick, klares Urihelt; gewohnt zu dominiren; jelbstofe Aufopferungssfäbigkeit, viel Herzensgüte und einsaches, natürliches, bescheines aber sicheres Austreten.

Rr. 1952. — Sanfter Seinrich. Ziemlich eitel und anspruchsvoll, auch umständlich und Kleines beachteud, was weitheuzige Naturen verschmäßen. Gerne widersprechen und oberschädisch, dere gewandt und in Geldiachen vorsichtig; nicht ohne Gutmüthigfeit und warmes Empfinden, aber doch dommt zuerst das liebe Ich.

Nr. 1053. — Dreizehnfinden. Zuverlässige, trene, flar ausgesprochene Individualität, der man sehr entschieden mehr Hersensignie und Weichheit, mehr Bornud Vachgebenkönnen wünschen möchte. Eiwas verschlossen, characterfeit, intelligent und verständig, sehr geordnet.

Nr. 1054. — E. 23. in S. half auf Comfort, ift etwas umftänblich und eigenstanig, kann sich aber auch in neue Verhältnisse rach sinden. Entwickelt bereits Erundenes und nüt es pratiss aus, ersindet aber nicht selbständig. Kann warm empinden, doch sehlt Weichheit und zeigt sich daher sehr leicht Schärse.

Rr. 1055. — Byklame. Jung, unsertig, naiv; gerne genießend, heiter, vorübergebend verstimmt und zielbewußt im Wollen. Material ungenügend.

Rr. 1056. — A. 28. Rerichfossen, aber reiches Geistesleben. Literarische Bilbung und vielleicht Liebe zu bilettantenhafter Schriftfellerei. Poetisches Empfinden und finftlerische Thätigkeiten, aber sehr viel Selbstucht und Eitelkeit.

Rr. 1057. — A. F. in S. Durchaus originell, aber nichts kleinlich Pedantisches; leidenschaftlich beanlagt, kibl geworden durch Erfahrungen, recht materiell; schade daß Phen das Essen über die Unterhaltung geht, wenn Sie eingesaden sind.

Nr. 1058. — A. P. C. Ein Bild widerstandsloser Ergebung. Sie sind nicht ungeduldig, Sie hadern nicht, aber Sie soffen nicht und streben nicht und sind nicht sei von Melanchoste; und boch zeigt Ihre Schrift auf manche schöne Eigenschaft, auf gute Geistesgaben und Bildung.

Nr. 1059. — **Cleopha.** Ausgesprochener Troth, der sich nicht finden will, eine scharfgewehte Spötterzunge aber viel Intelligenz, und entschiedenes Borwiegen der geistigen Interessen. Ungestümes, aufwallendes Empfinden, manchmal beiß und leidenschaftlich, aber nach Außen meist schroff austretend.

Rr. 1060. — **Refpomene.** Ja, ernst und charaftersest, wie die Göttin der Geschichte gedacht wird, fest und
unerweichlich gerecht, aber ernst und zu Weslancholie geneigt. Nicht Schwäche und Mangel an Vertrauen führt
hiezu, sondern Pessimismus, der Alles zu schwarz sieht.

Nr. 1061. — Vergismeinnicht in S. Ach wie viel Dingerchen und Ningelchen mögen Ihr geliebtes Ich umfattern! So viel, daß der Kern Ihres Wesens gar umfattern! So viel, daß der Kern Ihres Wesens gar nicht zur Gestung fommen kann, und Sie selbst haben auch die Tendenz über den Nebensachen die Hauptsache zu verzeisen. Dabei legen Sie gerne die Dinge ein wenig zurecht, wie es Ihren gerade paßt und nehmen es mit der Wahrheit nicht sehr genau.

Nr. 1062. — G. 33. in 3. Ob Sie ausammenpassen mit N. K.? Nun, wie Hener und Wasser, oder Vordpos und Südpol. Nach dem Grundsatz: Les extrêmes se touchent möchte es zwar gesen, denn sie ind wirklich Extreme: Er leibenschaftlich erregdar, nervös, saft trantsats sensiben und außerordentlich deal angelegt, Sie ruhig, sest, nichtern, nur Vernunstgründen gehorchend und unbeweglich den geraden Weg gehend.

L. Mener, Ragaz.

Gestrickte Normalanzüge

das Praktischste und Solideste für Knaben

= Kinder-Tricotkleidchen =

Jaquettes und Mäntelchen

in grosser Auswahl für das Alter von 1-12 Jahren empfiehlt

Wessner-Stärkle Filiale St.Gallen.

Malaga oro fino, rothgolden, Fr. 1. 80, do. superior Fr. 2. 20
Jerez fino (Sherry, Xeres) , 1. 70, do. Amoroso , 2. 20
Oporto fino (Portwein) , 1. 70, do. extra super. , 2. 20
Madeira fino , 1. 70, do. superior , 2. 20
per ganze Flasche incl. Packung franco nach jeder schweizerischen Postoder Bahnstation, in Kisten von 6 Flaschen an, versenden

Pfaltz & Hahn, Basel,

Südwein-Import- und Versandt-Geschäft. Agenten und Wiederverkäufer an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.



Von den vielen bis jetzt angepriesenen

= Gesundheits-Corsets =

haben sich einzig nur die Gestrickten Gesundheits-Corsets von E. G. Herbschleb in Romanshorn

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.
Dieselben entsprechen allen von der Hyglene gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine schöne Taille und festen Halt, ohne irgendwie beengend zu wirken.
Durch vorzügliche Façon und elegante Ausführung unterscheiden sich

Gestrickte Gesundheits-Corsets

Herbschleb's sehr vortheilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke.** Zu haben in jeder bessern Corset-Handlung. [63

der Industriegesellschaft Brugg (neue Gesellschaft).

Diese Sicherheitszündhölzer neuester Fabrikation sind den besten Marken schwedischer und deutscher Konvenienz ebenbürtig und im Preise billiger.
Mit Dezember 1890 gelangten solche als Flach- und Eckhölzer zum
Verkauf.

(H 4213 Z) [873]

En Détail: Bei den meisten Spezerei- und Cigarren-Handlungen. Der Engros-Verkauf für die ganze Schweiz ist der Firma Bürke & Albrecht in Zürich

übertragen; für die Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau der Firma Weber & Aldinger in St. Callen.

Dr. med. Wildenmann's Flechtenmittel

von **Jul. C. Neef,**bestehend aus Thee und Salbe, heilt unfehlbar alle Arten von





Hautausschlägen

Der **Thee** befreit das Blut von sämmtlichen Unreinigkeiten und die **Salbe**, welche frei von allen metallischen und pflanzlichen Giften ist, beseitigt binnen Kurzem die Hautausschläge vollständig. — Hunderte von Zeugnissen. — Nur wenn mit obiger (gesetzlich) deponirter Schutzmarke versehen, welche an Stelle der früheren Fabrikmarke — weisses Kreuz im rothen Felde — gesetzt wurde, ist das Präparat echt. Preis für ein Paquet Thee Fr. 1. 25, für einen Topf Salbe Fr. 2. 50, zusammen Fr. 3. 75. (CH 4236) [The Generaldépöt für die ganze Schweiz: **Fueter'sohe Apotheke** in **Bern.** — Aecht zu haben in den Apotheken: Hausmann in St. Gallen, Rothenhäusler in Rorschach, Hörler-Lobeck in Herisau, Baumgartner-Küne in Altstätten.

von B. & W. Studer, SApotheker, in Bern. S

In Flacons à Fr. 2. 50.

Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich. wirksam! Bei Verstopfung, Kongestionen, Leberleiden, Ma-Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. genbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen. in fast allen Apotheken.

Nur ächt, wenn von Apotheker C. Kanoldt Nachfolger in Gotha.

Goldene Medaille Académie nationale de France 1884 Goldene Medaille

Weltausstellung in Antwerpen 1885 Goldene Medaille

Intern. Ausstellung in Amsterdam 1887 Goldene Medaille (H13409L)

Weltausstellung in Paris 1889 Goldene Medaille

Intern. Ausstellung in Edinburg 1890.

allein ächte Pfeffermünzgeist ist l'ALCOOL de MENTHE

Ist vorzüglich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz- und Kopfleiden etc. und in recht heissem Brustthee eingenommen, wirkt er erstaunend gegen Schnupfen, Erkältungen, Grippe etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen. Fabrik in Lyon, cours d'Herbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.

— Man verlange den Namen RICQLÈS. — I 725 X) Es werden ebenfalls verkauft [1 PFEFFERMÜNZ-PASTILLEN von RICQLÈS.

iacao so:

(leicht löslicher Cacao)

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail . Fr. 3. ,, 1.60 1/4 11 ,, 1/8 -, 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.



2 goldne Medaillen: Brüssel 1866 — London 1884 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUN

Levir leisten also unseren Levern einen thatsächlichen Dienst indem wir auf diese alte und praktische Praeparation z merksam machen. Welche das beste Heilmittel und einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind,

Erfolg

durch Annoncen

durch Green

durch Green

durch Green

durch Basel, Bern, St. Gallen, Schaffen

die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseratenentwürfe zur Ansicht ge
liefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter

Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung

dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen eine Ersparniss an Insertionskosten erreicht wird.